

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanschlüsse: 25 241.
Nachstanzschluß: 20 011.

Begleit-Schicht
Der Dresdener Morgen- und Abend-Blätter werden bei täglich zweimaliger Ausgabe (Morgens um 6 Uhr, Abends um 6 Uhr) durch sämtliche Annahmestellen bis 3.25 Uhr des Vormittags und durch die Postämter bis 7.15 Uhr des Abends (letzter Termin 7.15 Uhr) zu den gewöhnlichen Preisen abgegeben. — Zusätzliche Annahmestellen sind in den Haupt- und Nebenplätzen zu finden. — Die Abgabe erfolgt nur mit dem amtlichen Briefmarken- und Poststempel. — Die Abgabe erfolgt nur mit dem amtlichen Briefmarken- und Poststempel.

Anzeigen-Preise
Annahme von Anzeigen bis zum 1. September. — Sonntags nur von 11 bis 12 Uhr. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 20 Pf., die zweiseitige Zeile 10 Pf., die dreiseitige Zeile 5 Pf., die vierseitige Zeile 3 Pf. — Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt 10 Pf.

Mehrere Forts von Rowno und Nowo-Georgiewsk erstürmt

9325 Russen gefangen, 260 Geschütze erbeutet. — Angriff eines Unterseebootes auf die Westküste Englands. — Unruhen infolge der Registrierung in England. — Bierverbandsfeindliche Kundgebungen in Griechenland. — Die Arbeitsleistung der Reichspost

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Odena vertrieb unsere Küstenartillerie zwei feindliche Zerstörer. In den Ostseegewässern wurde bei La Hille mortis ein französischer Graben genommen.

Bei Dapume fiel ein englisches Flugzeug in unsere Hand; die Insassen — zwei Offiziere — sind gefangen genommen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Weitere Kämpfe in der Gegend von Kupischki waren erfolgreich; 625 Gefangene (darunter drei Offiziere) und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Truppen der Armee des Generalobersten v. Eichhorn unter Führung des Generals Lehmann erstürmten die zwischen Njemen und Zesja gelegenen Forts der Südwestfront von Rowno. Ueber 4500 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, 240 Geschütze und zahlreiches sonstiges Gerät erbeutet.

Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz waren unter fortgesetzten Kämpfen den Gegnern weiter in östlicher Richtung zurück. 1800 Russen (darunter 11 Offiziere) wurden gefangen genommen, ein Geschütz und zehn Maschinengewehre eingebracht.

Auf der Nordostfront von Nowo-Georgiewsk wurden ein kleines Fort und zwei Zwischenwerke im Sturm genommen. Auf den übrigen Fronten gelang es fast überall, den Gegnern weiter zurückzudrängen; es wurden 2400 Gefangene gemacht, 19 Geschütze und sonstiges Material erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold und Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sind in weiterem siegreichen Fortschreiten.

In ihrem amtlichen Berichte vom 16. August behauptet die russische Heeresleitung, daß russische Vorhuten am 13. August bei Dunajow an der Njemen-Lipa zwei Reihen deutscher Schützengräben erobert und deren Verteidiger niedermacht hätten. Unseren an dieser Stelle kämpfenden Truppen ist nur eine russische Patrouillenunternehmung in der Nacht vom 12. zum 13. August bekannt, die völlig scheiterte, bei der der Gegner vier Tote und zwei Verwundete vor unserer Stellung ließ und die uns keinen Verlust brachte. (W. T. B.)

Oberste Heeresleitung.

Angriff eines Unterseebootes auf die Westküste Englands.

Neuter meldet aus London: Ein deutsches Unterseeboot hat am 16. August frühmorgens auf Barton, Harrington und Whitehaven an der Westküste von England Granaten abgeworfen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Einige Granaten trafen nördlich von Barton den Bahnhöfen. Der Verkehr erlitt eine kurze Unterbrechung. In Harrington und Whitehaven entzündeten Brände, die rasch gelöscht wurden. Menschenleben wurden nicht verloren. (W. T. B.)

Die genannten Orte liegen an der Küste der Grafschaft Cumberland südlich von Solway Firth. Die Bahnlinie, die der Westküste ausgeht, geht aus von Carlisle und verbindet sämtliche Hafenorte der Grafschaften Cumberland und Lancashire. Sie ist von besonderer Wichtigkeit deshalb, weil Carlisle eins der bedeutendsten englischen Industriegebiete ist.

Unruhen infolge der englischen Registrierung. Die Berliner Morgenblätter bringen eine Meldung des Neuen Vorterb. Cour., wonach die Ausfüllung des Nationalregisters in Großbritannien bei den irischen Arbeitern West-Englands und Schottlands große Unruhen verursacht. (W. T. B.)

Neuter meldet aus London vom 16. Aug.: Western war der Registrierungs-Sonntag. Die ganze Bevölkerung des vereinigten Königreiches füllte die nationalen Registrierungsarten aus, die in der letzten Woche von einer Armee Freiwilliger ausgeteilt worden waren und seitdem eingesammelt wurden. Die hierfür bestimmten Beamten sahen sich allen möglichen Schwierigkeiten gegenüber, besonders bei Leuten, die in Hausbooten auf dem Kanal oder in Frachtschiffen wohnten. Für Juden waren besondere Formulare ausgegeben und jüdische Dolmetscher eingesetzt worden. Die 2000 belgischen Flüchtlinge in Carlisle wurden gleichfalls registriert. In einigen Fällen wurde gegen die Registrierungsbeamten Gewalt angewendet. In Birmingham wurde ein Mann zu 1 Monat Zwangsarbeit verurteilt, weil er den Schutzmännern, die ihm das Formular gebracht, geschlagen hatte.

In Furgan, Grafschaft Armagh, empfing ein Mann die Polizei mit Revolvergeschüssen, verbarrikadierte sich im Hause und mußte zwei Tage belagert werden. In Glasgow, wo man die Registrierung benutzte, um bei Männern im militärischen Alter Stimmung für den Eintritt in die Armee zu machen, traten Hunderte im letzten Augenblick in die Territorialarmee ein. Viele heirateten am Sonntagabend, ehe sie die Registrierungsformulare ausfüllten. (W. T. B.)

England und Rußland.

Ein Leitartikel des „Daily Chronicle“ wendet sich erregt gegen den Petersburger Bericht der „Daily Mail“, in dem gesagt worden war, die Russen fragten, was das englische Dreimillionenheer tue. Das Blatt glaubt nicht, daß irgendeine Gruppe unterrichteter Russen eine so törichte und verkehrte Frage über die Zulänglichkeit der englischen Kriegsführung stelle. Das Blatt betont, daß England eine Million Soldaten auf dem Festlande stehen habe, obwohl es niemand versprochen habe, mehr als 100.000 zu senden. Dazu kommen die großen Leistungen der Flotte, der Finanzen, die Aufstellung des nationalen Registers und die Gründung des Munitionsministeriums. Das Blatt bekämpft den Klügel aller Bureaukraten im Kriegsamt, der die Arbeit Land Georges erschwere und sagt, die Regierung bereite einen langen Krieg vor. Er mag früher enden als sie annimmt, aber selbst wenn er länger dauert, wird England in Mut und Zielbewußtsein nicht nachlassen. (W. T. B.)

Der Vormarsch auf Brest-Litowsk.

Mit großer Entschlossenheit nähern sich unsere Heere der Festung Brest-Litowsk, wo die geschlagene russische Hauptarmee allem Anschein nach den letzten Versuch zu machen gedenkt, den Siegesmarsch des Feindes zum Stillstand zu bringen. Dies wird von einem alten preussischen Offizier dem Berliner „Vol.-Anz.“ geschrieben, der zugleich die Frage aufwirft, ob diese Festung zum Widerstand geeignet ist. Seine Hauptverteidigung findet Brest-Litowsk in den Retinno-Sümpfen, die aber nicht mehr die Schwierigkeiten bieten dürften, wie vor wenigen Jahrzehnten, da für ihre Entwässerung sehr viel von der russischen Regierung getan worden ist. Die Festungswerke können nur zum Teil als modern bezeichnet werden. (W. T. B.)

„Morgenblatts“ militärischer Mitarbeiter schreibt: Die Verbündeten umklammern mit immer festerem Griff die Russen in ihren neuen Stellungen hinter dem Bug, sowohl von Norden, Süden wie Westen. Wenn Großfürst Nikolajewitsch sich nicht in der ersten Stunde entschließen sollte, sich ost- oder nordwärts aus der Umklammerung herauszuziehen, solange noch Zeit dazu ist, wird es vermutlich zu einem Entscheidungskampfe kommen, der sich über weite Strecken zu beiden Seiten von Brest-Litowsk ausdehnen wird. Aus der allgemeinen strategischen Lage geht hervor, daß der Großfürst ein hohes Spiel treibt, wenn er sich entschließt, hier einen Entscheidungskampf anzunehmen; denn gelingt es ihm nicht, den großen, wohlbesetzten, siegesgewohnten Heeren, die ihn jetzt von allen Seiten anfallen, zu widerstehen, dann liegt die gefährliche Möglichkeit vor, daß es eine Katastrophe für ihn wird, mit den Hunderten von Kilometern sich ausdehnenden, unzugänglichen Retinno-Sümpfen im Rücken, durch die nur zwei Eisenbahnen führen, die im Falle einer Niederlage gänzlich ungenügend sind, um seine Millionen mit allen gewaltigen Vorräten zurückzuführen. Die allerersten Tage werden uns zeigen, welchen Entschluß er wählt, ob weiteren Rückzug oder Babanok-Spiel. (W. T. B.)

b. Aus dem f. l. Kriegspressequartier wird vom 16. August gemeldet: Auch der gestrige Tag ist durch kräftiges Weitertragen der Offensive gekennzeichnet. In einer ganzen Reihe von Stellen wurden neuerdings starke Verteidigungsstellungen der Russen gebrochen. Die Armee Mackensen ist nur noch wenig mehr als 30 Kilometer von Brest-Litowsk entfernt. Bei Slawatuzca an der Bahnlinie Wlodawa-Brest-Litowsk und westlich dieses Raumes greift sie kräftig nach Norden aus. Auch das Dünen des Bug ist stellenweise in den Besitz der Verbündeten übergegangen. Die Kräfte der Armeen Erzherzog Joseph Ferdinand und Kövcsch sind in den Abschnitt westlich und nördlich Wlala an die Alkanka vorgedrungen und haben dadurch auch von Westen her den Abstand von Brest-Litowsk sehr verringert. Auch hier beträgt er jetzt nur noch rund 35 Kilometer. Ebenso energisch wird von Nordwesten her der Bogen um Brest-Litowsk verengt.

Die Sicherung unseres Nachschubes nach dem Osten.

Der „Köln. Jtg.“ wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier geschrieben: Augenblicklich ist das weite Gebiet westlich der Weichsel überfüllt von den rastlos vorwärtsrollenden Verpflegungstruppen und Trains. In dem zerstörten Land, das seiner Eisenbahnen beraubt ist, ebenso wie sämtlicher Brücken, müssen sie Unglaubliches an Arbeit leisten. Mit einer fabelhaften Ausspannung ist es gelungen, den Übergang über die Weichsel, obgleich beide Brücken gesprengt waren, im großen Stil für den Nachschub zu betreiben. Das Land ist erfüllt von den aus den Waldverstecken zur Heimatshölle zurückkehrenden Bauern und Städtern, deren Schicksal eine der größten Katastrophen ist, die jemals ein in seiner Gesamtheit zerstörtes unglückliches Volk betraf.

Glückwunschtelegramm der Ukrainer an den Deutschen Kaiser.

b. Anlässlich der Einnahme Cholms durch die verbündeten Truppen hat der Bund zur Befreiung der Ukraine in Wien an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Bund zur Befreiung der Ukraine, Organisation der Ukrainer aus Rußland, beillt sich, Eurer Majestät und der

Heereichen deutschen Armee die christlichen Glückwünsche zur Einnahme Cholms, der altertümlichen Residenzstadt des ukrainischen Königs Tanglo und der Hauptstadt des westlichen von den Ukrainern bewohnten Gebietes, darzubringen. Im letzten Vertrauen in die Macht des Deutschen Reiches und der deutschen Armee glauben wir an die endgültige Niederwerfung des Erbfeindes des ukrainischen Volkes und die Befreiung vom russischen Joch und der ukrainischen Völkerknechtung vom Bund mit dem Herzen Ukraines, Wien. Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! Hoch die ruhmreiche deutsche Nation und unbesiegbare deutsche Armee! Für das Präsidium des Bundes zur Befreiung der Ukraine: Wladimir u. Terofidens, Marian u. Melencow.

Darauf ist von dem deutschen Botschafter in Wien folgende Antwort ergangen:

Tas von dem Präsidium des Bundes zur Befreiung der Ukraine, anlässlich der Einnahme von Cholm an Seine Majestät den Kaiser und König, meinen Allergnädigsten Herrn gerichtete Glückwunschtelegramm hat an Allerhöchster Stelle vorgelegen, und ich beehre mich, dem verehrlichen Präsidium den besten Dank Seiner Majestät für die freundliche Kundgebung zu übermitteln. Der Kaiserlich deutsche Botschafter: v. Tschirchsk.

Graf Bodmer über die Kriegslage.

Ein Mitarbeiter des Wiener „Fremdenblatts“ hatte sich an den Grafen Bodmer mit dem Ersuchen gewendet, sein Urteil über die Kriegslage abzugeben. Auf diese Anfrage antwortete Graf Bodmer mit nachstehendem Schreiben:

Galizien, August 1915. Die schweren Niederlagen der Russen in Polen berechnen zu der Annahme, daß unser östlicher Gegner an Ende seiner Kraft angelangt und nicht mehr imstande ist, aus der bloßen Abwehr zu einer kräftigen Offensive überzugehen. Zieht man gleichzeitig in Betracht, daß es den Franzosen, Engländern und Italienern trotz verhältnismäßig Anstürme nicht gelungen ist, den Verbündeten im Osten auch nur einigermaßen eine Entlastung zuteil werden zu lassen, so ergibt sich hieraus ohne weiteres, daß die Verbündeten am Schluss des ersten Kriegsjahres mit dem bisher Erreichten voll und ganz zufrieden sein dürfen und daß es gut um uns steht. Voreilig wäre es, jetzt schon in die Erörterung der Fragen einzutreten, wie lange wohl noch dieser gewaltige aller Kriege dauern wird. Mit vollem Vertrauen dürfen wir aber der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen und hoffen, daß wir wie im Jahre 1871 werden sagen können: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!“

Graf Bodmer, Königlich bayerischer General der Infanterie, Kaiserliche deutsche Südarmerie, Oberkommando.

Was Polen für Rußland bedeutete.

b. Zum ersten Male geht ein bedeutendes englisches Blatt, die Birminghamer „Daily Post“, an, daß die Eroberung von Warschau und ganz Polens für Deutschland ein gewaltiger Gewinn und für Rußland ein noch viel schwererer Verlust ist, weil Rußland dadurch in unberechenbarem Umfang an industrieller Produktionskraft verliert. Lodz und die übrigen polnischen Städte hätten sich zu einem großen industriellen Mittelpunkt entwickelt, nicht zum wenigsten infolge der Unternehmungslust und Tatkraft deutscher Kapitalisten und der Geschicklichkeit deutscher Arbeiter, was das Blatt als eine Ironie des Schicksals bezeichnet. Es ist nicht bekannt, zu welchem Umfang Rußland aus den großen Metallindustriewerken Warschaus Munition bezogen oder aus den Anlagen von Lodz und den Bezirken Sosnowice und Kalisch Militärstoffe; aber er muß sehr bedeutend gewesen sein, denn die Fabriken sind groß und mit modernen ausgebildeten Anlagen versehen. Zudem habe der Pole viel mehr Neugier für industrielle Tätigkeit als der Russe, und mindestens ein Sechstel der industriellen Produktion Rußlands entfiel auf Polen. Alles das verliere Rußland jetzt in einer seiner blühendsten Provinzen und dazu noch die geübteste Arbeiterbevölkerung des Reiches, und die Deutschen gewinnen es und werden es benutzen, nachdem sie in kürzester Zeit den von den abziehenden Russen angerichteten Schaden wieder gutgemacht haben werden. Die sehr wichtigen Industrielager Polens werden den Deutschen besonders willkommen sein.

Zur Lage in Rußland.

„Neitsch“ schreibt, daß auch der Munitionskongreß einen politischen Beschluß faßte, worin er die Aufhebung aller politischen Einschränkungen und einen politischen Gnadenurlaub forderte. Das Blatt folgert daraus, daß die Unzufriedenheit mit dem bisherigen Regime im Lande ungeheuer groß sein müsse. Ein Ullas hat Fürst Wolkowski zum Unterstaatssekretär ernannt, der das Amt nur unter der Bedingung angenommen hat, daß er berechtigt sei, einen Gouverneur nach freiem Ermessen abzusetzen. (W. T. B.)

Der Kriegsrat in Calais.

Der jüngste Kriegsrat in Calais faßte laut „Voss. Jtg.“ seinen endgültigen Entschluß über die Offensive an der Westfront. Engländerseits sei versichert worden, daß jetzt täglich 5000 Soldaten über den Kermelkanal segeln. (W. T. B.)

Der Janz um die Westoffensive und die Munition.

b. Oberst Roussel bespricht im „Petit Parisien“ die Vorwürfe der Russenpresse wegen der ausgebliebenen Offensive an der Westfront, sowie an den Dardanellen. Er erkennt die begründeten Klagen Petersburgs an, aber Frankreich und England würden die heutige Schuld gegen Rußland später zahlen. Heute müsse Joffre die größte Vorsicht bekunden. Gerade das russische Weib sei, daß eine Offensive mit größter Kraft aber gar nicht unternommen werden müsse. — Aufsehen erregt ferner ein Artikel von Claude Anet aus Petersburg, der, offenbar inspiriert, meldet, Rußland sei außerhande, selbst nur 20 Prozent seiner Munition selbst zu fabri-

Für eilige Leser

am Dienstag abend.

Ein deutsches Unterseeboot hat Montag früh auf Barton, Harrington und Whitehaven an der Westküste Englands Granaten abgefeuert.

Die Ausfüllung des englischen Nationalregisters verurteilt bei den irischen Arbeitern Belgiens und Schottlands große Unruhen.

Der russische Munitionskongress nahm eine Entschließung an, die die Aufhebung aller politischen Einschränkungen und einen politischen Gnadenakt fordert.

Infolge der geringen Ergebnisse der bisherigen italienischen Operationen sind wieder vier italienische Generale ihrer aktiven Kommandos entbunden worden.

Serbien erhebt gegen die Besetzung Durazzos durch Italien Einspruch, weil der Biververband über die Besetzung Durazzos erst nach dem Kriege entscheiden wolle.

In Griechenland dauern die Protestkundgebungen gegen den Biververband an.

Im Reichspostgebiet werden jetzt einschließlich des Briefverkehrs noch dem Felde täglich 23 Millionen Briefsendungen aufgegeben.

Die ersten schwerverwundeten Austauschgefangenen aus Russland trafen am Montag in Sabinj ein.

Ähren. Alle schonen Worte dürften darüber nicht hinwegtäuschen. Die Abhilfe liegt ausschließlich in Englands Händen. Dieses müsse endlich die größte Energie bekunden und sich selbst und daneben auch Russland verlorren. Vesteres istere die Soldaten. Das ist hinreichend. Das übrige mühten die Alliierten besorgen.

Die innere Krise in Frankreich.

Die „Evénement“ meldet, daß im Falle eines Rücktritts des Kabinetts Viviani eine Anzahl Personalveränderungen in leitenden Armeekreisen zu erwarten seien. Der Präsident der Republik konterte am Freitag und Sonnabend mehrstündig mit dem Vorschlag des Finanzministers Viviani, General Gallieni. Es bestehe keine Absicht, daß die Radikal-Sozialisten ohne weitgehende Zugeständnisse ihre Angriffe gegen das Ministerium und die Armeeleitung einstellen würden.

Neue französische Finanzmaßnahmen.

Der französische Finanzminister Ribot erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Journal“, die französische Regierung werde in den nächsten Tagen Staatsanleihen der Landesverteidigung zu 5 und 20 Franken ausgeben. (W. T. V.)

Gegen die Propaganda der Kirche in Frankreich.

Um den Wünschen republikanischer und sozialistischer Kreise nachzukommen, die sich darüber beschwerten, daß in den Spitälern katholische Propaganda betrieben werde, ließ der Kriegsminister in den Spitälern und Ambulanzen einen Aufruf anbringen, wonach jeder Soldat sich zu der Religion bekennen kann, die ihm beliebt. (W. T. V.)

Clémenceaus Blatt verboten.

Clémenceaus Blatt „Domme et Chaîne“ ist für vier Tage verboten worden. (W. T. V.)

Wechsel in der französischen Gesandtschaft im Haag.

Dem „Temps“ zufolge wurde der ehemalige Gesandte in München Millaud zum bevollmächtigten Minister im Haag an Stelle Pellérs ernannt. (W. T. V.)

Die Mißerfolge der Italiener.

Der Züricher „Tagesspiegel“ meldet von der italienischen Front, daß infolge der geringen Ergebnisse der bisherigen italienischen Operationen wieder vier Generale ihrer aktiven Kommandos entbunden wurden.

Ein serbischer Protest gegen Italien.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus Belgrad, daß Serbien gegen die Besetzung Durazzos durch Italien Einspruch erhebt, weil der Biververband über die Besetzung Durazzos erst nach dem Kriege entscheiden wolle.

Serbien lehnt die Biververbandsvor schläge endgültig ab.

Aus Belgrad wird gemeldet: Das serbische Regierungsorgan „Prava“ veröffentlicht eine amtliche Erklärung, daß Serbien die Vorschläge der Entente auf Abtretung serbischer Gebiete endgültig zurückweist.

Revolutionäre Umtriebe in Italien.

b. Die „Reichspost“ meldet aus Chiasso: Trotz aller Versprechungen wird immer mehr offenbar, daß die Anführerpartei Italiens nur deshalb so laut in das Kriegsgeschrei hinein, weil sie einen Mißerfolg erwarteten und dadurch ihre eigenen Ziele zu fördern hofften. Der Sieg der Unzufriedenen in Mailand. Von Mailand aus verzweigt sich die Bewegung in andere oberitalienische Städte. Auch in Verona sind autimonarchische Umtriebe festgestellt worden. Die Regierung wagt kein kraftvolles Einschreiten, da sie den Ausbruch einer Revolution in diesen Städten befürchtet. Nach sicheren Nachrichten wachen diese Schwärmer täglich, woraus sich auch die häufigen Versprechungen im Hauptquartier erklären.

Italienische Pressepolitik.

Aus dem R. u. R. Kriegspressquartier wird gemeldet: Die sehr italienische Zeitungspolitik erstreckt sich auf die sehr italienische Zeitungspolitik, die kürzlich die Agenzia Stefani gegen einen unserer amtlichen Berichte führte. Es heißt dort: Einige ausländische Zeitungen veröffentlichten ein österreichisches Communiqué vom 7. August über die militärischen Operationen und behaupten dabei, daß ein italienischer Angriff gegen Sogrado in der Nacht vom 6. August gescheitert sei. Das ist falsch. Sogrado, das am Isonzo am Fuße der Hochebene liegt, die wir fest in Besitz genommen haben, ist von unseren Truppen am 21. Juni genommen worden, wie das Communiqué vom 21. Juni besagt. Dasselbe Communiqué spricht von einem Angriff auf Podgora in der Nacht vom 6. August, welcher überhaupt nicht stattgefunden hat. Diese leicht widerlegbaren Blagen, welche dem von amtlichen Quellen ausgehenden Communiqué zugeschrieben werden, verraten die Absichten, die hiermit vor der öffentlichen unparteiischen Meinung gebracht werden sollen. — Gegenüber diesen Angaben wäre vor allem zu bemerken, daß der Agenzia Stefani offenbar nicht unser Generalstabsbericht vom 7. August, sondern der vom 6. August mittags vorlag, denn in jenem vom 7. August war weder von Sogrado noch Podgora die Rede. In unserem Bericht vom 6. August heißt es aber ausdrücklich, es sei ein italienischer Angriff, der von Sogrado aus geführt wurde, abgewiesen worden. Von einem italienischen Angriff „auf Sogrado“ wurde nirgends ein Wort geschrieben. Die Agenzia Stefani ist offenbar einem Uebersetzungsfehler zum Opfer gefallen. Es ist jedoch für die Fundierung italienischer Presseangriffe bezeichnend, wenn sich die offizielle Korrespondenz der Regierung nicht die Mühe nimmt, den Originaltext unserer Berichte als Grundlage für ihre Polemiken zu benutzen. Daß in der Nacht vom 6. August ein italienischer Angriff auf Podgora stattfand, wurde bei uns niemals behauptet. Der erwähnte italienische Vorstoß auf der Höhe von Podgora fand in der Nacht vom 4. auf den 5. statt. Der Versuch der Agenzia Stefani, unserer offiziellen Berichterstattung leicht widerlegbare Blagen nachzuweisen, ist so nach zweifelslos mißglückt. Er wirkt aber auf die Pressepolitik unserer Gegners ein. Streiflicht, das die von den Italienern gerühmte öffentliche unparteiische Meinung nicht wird überleben dürfen. (W. T. V.)

Die Arbeitsleistung der Reichspost.

Ueber den Umfang der derzeitigen Arbeitsleistung der Reichspost ergibt eine beim Briefverkehr vorgenommene Zählung, daß einschließlich des Briefverkehrs nach dem Felde gegenwärtig im Reichspostgebiet täglich 25,8 Millionen Briefsendungen aufgegeben werden. Im letzten Friedensjahre 1913 hat die Tagesauslieferung im Reichspostgebiete 17 Millionen Briefsendungen ausgemacht. Die heutige Tagesauslieferung ist daher gegen 1913 um 8,8 Millionen Sendungen größer. Der gesamte Feldpostverkehr (nach und vom Felde, sowie im Reichspostgebiete) umfaßt jetzt im Reichspostgebiete (Bavarn und Württemberg also nicht mit inbegriffen) täglich 16,1 Millionen Sendungen, mithin annähernd so viel als im Jahre 1913 die ganze Tagesauslieferung im Reichspostgebiete überhaupt betragen hat. Bei der Bewertung dieser bedeutenden Leistungen darf nicht außer acht gelassen werden, daß dem heimischen Postbetriebe durch den Krieg drei Zehntel der Beamten und fast die Hälfte aller Unterbeamten, das heißt weit über 80.000 Mann, entzogen sind, und daß die Reichspost dafür mit nichtbeamteten Aushilfskräften arbeiten muß, die ersparlicherweise öfter wechseln und deren technische Gewandtheit der des Berufspersonals nachsteht. (W. T. V.)

Geschenk des Kaisers für Döberl.

b. Von Cadixen gehen demnächst große Mengen Ziegel aus der kaiserlichen Ziegelfabrik nach Döberl ab. Der Kaiser stellte die Ziegel völlig frei zur Verfügung, soweit sie zum Wiederaufbau zerstörter Wohn- und Wirtschaftsgebäude dienen sollen.

Zum deutsch-russischen Invalidenaustausch.

Anlässlich des Eintreffens der ersten Verwundeten aus russischer Gefangenschaft in Sabinj hat die Kaiserin folgendes Telegramm nach Sabinj geschickt: Berlin, Schloß, 16. August. Einen herzlichen Willkommen an euch, ich sende ich den tapferen, aus russischer Gefangenschaft heimkehrenden Krieger, die heute zum ersten Male deutsche Erde betreten. Möge die Heimat, die ihrer Verdienste dankbar gedenkt, die schmerzlichen Wunden heilen, die der Krieg geschlagen hat. (W. T. V.)

In der Zahl der eroberten Festungen.

die wir, da nur die Hauptwaffenplätze unserer Feinde in Betracht gezogen waren, kürzlich mit 15 Angaben, schreibt uns ein Leser, daß außer den genannten auch noch die Festungen Songwoy (Kronprinzener-Armee), Montmedy, Loon und Wivet mit zu nennen wären. Schließlich könnten auch noch die Sperrforts Hun (Belgien), La Fère, Comp des Romains und Martravillers mitgezählt werden. Die Zahl der eroberten Festungen erhöhte sich dadurch also auf 19.

Freilassung von Kriegsgefangenen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter dieser Ueberschrift: Von den deutschen Gefangenen in England, Frankreich und Russland, deren Freilassung auf Grund der mit

den Regierungen dieser Länder getroffenen Vereinbarungen gemäß besonderem Antrage von Angehörigen und Fremden auf diplomatischem Wege betrieben wurde, ist eine Anzahl teilsigen deutschen Kriessknechten davon Nachricht gegeben worden ist. Damit unnötige weitere Schritte für die bereits freigelassenen unterbleiben und eine wirksamere Verwendung für die noch festgehaltenen eintreten kann, ist es z. B. als auskunftsfähig für Auswanderer in Berlin, Am Karlsbad 9-10, anzeigen, wenn ihr Befreiung antrag seine Erledigung gefunden hat. Dabei sind die freigelassenen Personen, ihre neuen Adressen und der letzte Ort ihrer Gefangenschaft genau zu bezeichnen. Erwünscht ist auch eine kurze Mitteilung über den Ver gang der Freilassung. (W. T. V.)

Die Lage der Kriegsgefangenen in Kanada.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Lage der Kriegsgefangenen in Kanada: Wie die amerikanische Regierung mitgeteilt hat, ist auf Verwendung des britischen Konsuls in Kingston nunmehr der deutsche Kriegsgefangene in Fort Henry, die darum nachgefragt hatten, zur Verbesserung ihrer mangelhaften Verhältnisse in Kanada zu arbeiten, bei dem Bau einer Straße zwischen der Hauptstraße und Fort-Henry und bei notwendigen Ausbesserungen der Straße nach dem Pariserfeldlager zu arbeiten. Die Arbeit wird von Werkführern vergeben und von den Ingenieuren des Militär lagers überwacht. Man hofft, daß es möglich sein wird, den Kriegsgefangenen diese Vergünstigung dauernd zu gewähren. (W. T. V.)

Die griechische Protestnote.

b. Der Protest der griechischen Regierung gegen die Vorschläge des Biververbands ist in ruhigem, würdigem Ton gehalten, der keinen Zweifel an der Entschlossenheit Griechenlands lassen kann. Er führt in großen Zügen die bereits gekennzeichneten Gründe an, die Griechenland jedes territoriale Zugeständnis an Bulgarien verbieten. Dieser Protest hat die Nichtteilnahme Griechenlands in der Frage des Heraustritts aus der Neutralität befolgen wird, festgelegt. Mit großer Spannung erwartet man jetzt die Antworten, die Bulgarien und Serbien dem Biververband auf seine letzten Vorschläge erteilen werden. Etwas Endgültiges ist über diese Antworten noch nicht bestimmt worden. In Sofia und Athen dauern die Beratungen des Ministerrats noch fort. Voraussichtlich tritt in Sofia die Tendenz zutage, eine, wie man sich ausdrückt, „honig süße“ Antwort zu erteilen. Doch wird Bulgarien nicht darauf verzichten, die Garantien dafür zu verlangen, daß die ihm versprochenen Gebiete tatsächlich in seinen Besitz gelangen. Als Garantien kämen neben der sofortigen Abtretung dieser Gebiete ihre vorläufige Besetzung durch englische und französische Truppen in Betracht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Biververband Bulgarien im Laufe der Verhandlungen einen Vorschlag machen wird, der ganz in den Rahmen der weiteren bereits angedeuteten Positionen passen würde, die der Biververband offenbar noch gegen Griechenland plant. Im Grunde ihres Herzens dürfte aber die bulgarische Regierung heute nach der Besetzung Warshaus noch weniger als nach dem Fall Przemysl daran denken, auf den Vorschlag des Biververbands einzugehen. In Belgrad, wie hier verlautet, werden die Vorschläge, welche Zugeständnisse man Bulgarien machen soll, die Tendenz, dem Biververband seine Aktion zu erleichtern, herrschen offenbar vor, und das hat hier begrifflichweise einige Verstimmung hervorgerufen. Freiwillige territoriale Zugeständnisse Serbiens an Bulgarien sind, wie man betont, schon mit dem Geiste des serbisch-griechischen Bündnisses nicht zu vereinigen. Solche Zugeständnisse würden das erste Loch in dieses Bündnis reißen, und Serbien würde später einmal nicht von Griechenland verlangen können, es solle sich für ein Gebiet in den Weltkrieg stürzen, das Serbien heute geneigt ist, wenigstens zum Teil freiwillig abzutreten.

Griechische Protestkundgebungen gegen den Biververband.

Die „Sofioter Zeitung „Mir“ meldet aus Athen: Im ganzen Lande dauern die Protestkundgebungen gegen den Biververband an. In Athen kam es zu großen Ansammlungen vor dem Kriegsministerium, man sah unter der demonstrierenden Menge zahlreiche Offiziere in Uniform. Die Häuser der englischen und der französischen Gesandtschaft wurden durch starkes Polizeigebot abgesperrt. Am Tage der Kammereröffnung sind über 10 Volksversammlungen in Athen abgehalten.

Das vollständige Verlangen der Biververbandsdiplomatie auf dem Balkan.

Von der „Kosovopresse“, die im Biververband über die Verhandlung der Balkanstaaten herrscht, gibt die italienische Presse ein Bild. Während die sonst gemäßigten „Verleperanzen“ Gewalt in der gegenüber diesen „rebellischen Staaten“ fordert, meint „Popolo d'Italia“, der Biververband solle Griechenland einfach links liegen lassen, da er auch ohne griechische Hilfe fertig werden könne. Beim Friedensschluß, so droht das Blatt, werde der Biververband schon mit den verhassten Griechen abrechnen. Aus diesem Artikel geht übrigens hervor, daß längst erneute Reibungen

Kunst und Wissenschaft.

10. Mitteilung der Königl. Hoftheater. Königl. Hofopernhaus: Donnerstag, den 19. August, „Der Rosenkavalier“; Besetzung der Hauptrollen: Feldmarschallin: Margarete Steins, Lohse auf Verden: Ludwig Ermold, Octavian: Elia Stünzner, Papageno: Robert Hüffel, Sophie: Minnie Rath, Marianne: Magdalena Seeb, Bassach: Hans Nädiger, Annina: Frieda Gollmer. Beginn 7 Uhr.

11. Mitteilung des Albert-Theaters. Die Abonnenten werden gebeten, die neuen Abonnementskarten für die besetzten Plätze vom 16. bis 21. August an der Tageskasse von 10 bis 2 Uhr abzuholen. — Ebenso werden noch Abonnementszeichnungen für das neue Spieljahr dafelbst entgegengenommen; auch können die Bestellungen schriftlich erfolgen. — Die Mitglieder des Albert-Theater-Vereins werden gebeten, ihre Mitgliedskarten vom 16. bis 21. August in der Geschäftsstelle des Albert-Theater-Vereins, Albert-Theater, Eingang Hauptstr. 10, in der Zeit von 9 bis 8 Uhr abzuholen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden dafelbst noch entgegengenommen.

12. Die Dresdner Kauenfängerin Johanna Band sang dieser Tage in Greis in einem Verwundeten-Konzert mit großem Erfolg.

13. Professor Marcell Salzer hält am 18. August in der Berliner Königl. Charité am Abend 8 Uhr Vortrag: Die hundert, meist zweifelhafte Vortragsabende fanden in 68 verschiedenen Städten statt. 80 Soldaten-Vorträge waren unentgeltlich, die Wohlthätigkeitsabende brachten verschiedenen Kriegsvorgewunden rund 22.000 Mk. ein. — Donnerstag, den 19. August, hält Prof. Salzer einen einmaligen Vortragsabend im Kurhaus Volschwig „Weißer Adler“. Karten dafelbst und in Dresden in Carl Littmanns Buchhandlung, Proger Straße 10.

14. Galerie Arnold. Der große Saal enthält eine Gesamt-Ausstellung des bekannten Mitgliedes der Berliner Gesellschaft Hans Baluschek. Im zweiten Saal ist eine kleine Ausstellung ausgestellt: Gemälde von Siegmund, Ulrich Hubner, Karldorf, Trübner, Velthow u. a.

15. Leipziger Theater. Die Leipziger Stadttheater haben ihre Ferien beendet und am Sonntag die Vorstellungen wieder aufgenommen. Das Neue Theater begann mit einer vorzüglichen Aufführung der „Malkolm“; die Operndirektor Otto Vohse dirigierte. Das Schauspiel bringt am 19. August als erste Neuheit Georg Hirschfelds Komödie „Rötkes Geißel“; die Oper

bereitet zunächst eine Neueinstudierung von „Hektor Hochzeit“ vor, die am 21. August zur ersten Aufführung kommt.

16. Der Ban künstlicher Glieder und die Diplomingenieur. Der Verband deutscher Diplomingenieure in Berlin hat seine über das ganze Reich verteilten vierzig Bezirksvereine aufgefordert, sich mit der Technik des Baues und der Herstellung künstlicher Glieder für Kriegsbeschädigte zu beschäftigen, da in manche Zweige dieses wichtigen Gebietes die wissenschaftliche Technik bisher nicht eingedrungen ist.

17. Deutsche Gelehrte in Konstantinopel. Wieder hat ein deutscher Gelehrter seine Berufung an die Universität in Konstantinopel erhalten, und zwar der Oberlehrer des Greifswalder Gymnasiums, Privatdozent für Botanik an der Greifswalder Universität, Dr. Erich Leitz, der als Kriegsfreiwilliger im Felde stand und durch einen Schenkelfraktur verwundet worden ist. Er gedenkt, dem Ruf Folge zu leisten.

18. Die Fresken der Zellkapelle beschädigt. Die alten, kunsthistorisch sehr wertvollen Fresken aus der Zellkapelle am Bierwalddäcker-See, die nach ihrer Entfernung aus der Kapelle in Schloßchen Auro aufbewahrt werden, haben durch Feuchtigkeit Schaden erlitten. Der schweizerische Bundesrat hat Vorkehrungen getroffen, um die gefährdeten Malereien zu retten.

19. Die Rotenschildmaschine. In der „Allgemeinen Musik-Zeitung“ bringt E. Andros einen Wunsch und eine Anregung vor: Wir haben für musikalische Geräusche die erspähten und erschredlichen Reproduktionsmittel; für musikalische Zeichen aber haben wir sie noch nicht. — Weicher junge Musiker, der eine Partitur vollendet hat, hat sich noch nicht unter den schmerzlichen Schmerzen von ihr getrennt! Er hat nur dies eine Exemplar. Es wird, auch wenn es ein Meisterwerk ist, von Verlegern, Dirigenten zunächst ein paar mal zu ihm zurückkehren, wird immer trauriger, immer abgegriffener aussehen — ja, er muß sich noch darüber freuen, denn das ist wenigstens ein Beweis, daß es angelesen wurde; aber eines Tages verschwindet es doch vielleicht auf Nummerwiedersehen. Gewiß, man konnte auch kopieren lassen, aber wenn die Partitur ein wenig umfangreich ist, kostet das ein kleines Vermögen. In den meisten Fällen wird unser Musiker selbst sich eine Abendstunde nach der anderen für diese Arbeit stellen müssen, monatlang Augen und Nervenkraft an diese mühevollen Arbeit hingeben — und dann im besten Falle doch

wieder ein Exemplar haben. Die Tragödie des Manuscripts“ hat übrigens schon einer geschrieben, ein ganz Großer: Jahn! Wenn Hedda Gabbler Pöborsgas Manuscript verbrennt, weiß sie, daß sie ihn damit vernichtet, daß er nie mehr die weltliche Kraft haben wird, das Werk ein zweitesmal zu schreiben. ... Warum haben wir keine Notenschreibmaschine? Ja, ich weiß wohl, an Entwürfen fehlt es nicht, und ich selbst habe auch schon einmal ein Modell gesehen, das aber kaum auf Brauchbarkeit Anspruch machen konnte, weil es eine Reformnotenschreibmaschine war, aber auf unserer traditionellen, organisch gewachsenen bestehen müssen. Wie kommt es, daß unsere Techniker nicht mit den großen Schwierigkeiten, die dieser Arbeit entgegenstehen, auseinandersetzen, Schwierigkeiten, die aber vermutlich doch lösbar sind: Ist doch auch zwischen der Erfindung der Buchdruckerkunst und jener der Schreibmaschine ein erstaunlich langer Zeitraum vergangen. Gewiß, bei den Systemen der Partitur sind die Schwierigkeiten erheblich größer; ich bin nicht Techniker und kann in Bezug auf die Anordnung der Hämmer, ihre veränderte Länge und Verschiebbarkeit usw. keine Anregungen geben. Aber Nachdenke könnten es wohl, und sie seien hiermit darum gebeten, ebenso wie jene, die vielleicht diese Erfindung schon verfochten, nur nicht zur allgemeinen Kenntnis gebracht haben. Natürlich wird ein „rasches“ Arbeiten mit der Rotenschreibmaschine kaum möglich sein, das ist aber auch nicht notwendig; die Hauptsache ist, daß man leserliche Schrift in einigen Exemplaren bekommt. Auch dürfen die Kosten zunächst ziemlich groß sein, so daß man ihnen vielleicht durch ein Leihsystem abhelfen könnte.

20. Spuren eines altungarischen Epos im Kaukasus. Aus Budapest wird geschrieben: Im Auftrage der ungarischen Akademie der Wissenschaften, der Turanischen Gesellschaft und der ethnographischen Gesellschaft werden mit Bewilligung des Kriegsministeriums und der Armee-Oberleitung durch hervorragende Gelehrte philologische, ethnographische und anthropologische Forschungen im Kreise der in Ungarn befindlichen russischen Gefangenen angeleitet. Diese Forschungen haben schon recht bedeutendes wissenschaftliches Material für die Urgeschichte der Madjaren geliefert. Wie in wissenschaftlichen Kreisen erzählt wird, ist man auf Grund von Daten aus den Kreisen der ungarischen Geographen und Tierkundler u. a. auf einem altungarischen Epos im Kaukasus auf die Spur gekommen. Ein georgischer Fürst, der sich unter den Gefangenen befindet und sich in seiner Heimat auch viel mit

Dresdner Nachrichten Nr. 228

zwischen Italienern und Griechen in Aegypten vorgekommen sind. Einen mittleren Weg empfiehlt das hierfolgende Blatt, nämlich sanfte Methoden gegenüber Bulgarien und Gewalt gegen Griechenland.

Das Ende des griechisch-serbischen Bündnisvertrages. Die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ schreibt: Man hat bisher allgemein angenommen, daß im Falle eines Einbrechens Bulgariens in den Balkan an der Seite der Zentralmächte und der Türkei Griechenland auf Grund seines Bündnisvertrages gezwungen wäre, an der Seite Serbiens gegen Bulgarien zu Felde zu ziehen. Diese Auffassung wird aber tatsächlich in weiten Kreisen Griechenlands keineswegs geteilt. Eine Reihe angesehenen Zeitungen vertreten übereinstimmend den Standpunkt, daß der griechisch-serbische Bündnisvertrag heute keine Geltung mehr hat. Der Vertrag wurde nach Beendigung des zweiten Balkankrieges geschlossen zu dem alleinigen Zweck, die Aufrechterhaltung der durch den Vorkriegs-Friedensvertrag vorgekommenen neuen Gebietsverteilung sicherzustellen. Er hatte also nach Ansicht der griechischen Zeitungen nur so lange Gültigkeit, als keiner der beiden vertragschließenden Staaten an den damaligen Verhältnissen auf dem Balkan eine Änderung vornahm. Nun hat aber Serbien, ohne die Einwilligung Griechenlands einzuholen, albanisches Gebiet besetzt, und über die hiermit verfolgte Absicht besteht in Griechenland kein Zweifel. Durch dieses Vorgehen hat Serbien seinen Bündnisvertrag mit Griechenland verletzt und gegenstandslos gemacht, und Griechenland ist heute dem ehemaligen Verbündeten gegenüber vollkommen frei in seinen Entschlüssen. Der Teil der Presse, der diesen Standpunkt gegenüber dem Bündnisvertrag vertritt, fordert von der Regierung unbedingte Aufrechterhaltung der bisherigen Neutralität. In dieser Stellungnahme kommt zweifellos auch die allgemeine Enttäuschung zum Ausdruck, die im ganzen Lande über das Vorgehen des Bundesgenossen herrscht, der von Griechenland Gebietsabtretungen in Mazedonien verlangt, um Bulgarien auf seine Seite zu ziehen.

Borrowswirtschaft in Norwegen. Das norwegische Storting hat eine Regierungsvorlage angenommen, durch welche die Regierung bis auf weiteres ermächtigt wird, die Versorgung des Landes mit Lebens-, Feuer- und Beleuchtungsmitteln sowie mit Futtermitteln und Düngemitteln zu sichern und zu regeln. (W. T. B.)

Bombensünde in Kiffabon. Der Epner „Progrès“ meldet aus Kiffabon, daß bei Erdarbeiten in einem Felde einer Vorstadt ein Arbeiter eine Bombe fand, die explodiere und ihn schwer verletzte. Bei weiterer Nachforschung hat die Polizei eine große Zahl von Bomben gefunden, die eingegraben waren. (W. T. B.)

Amerikanische Friedensbemühungen. (Funkentelegramm des Privatkorrespondenten von W. T. B.) Das Hearstblatt „Newport American“ veröffentlicht zahlreiche Stimmen aus den Kongresskreisen usw., die die Gründung einer Liga neutraler Mächte zur Verletzung der Rechte der Neutralen und zur Unterstützung bei der Wiederherstellung des Friedens vorschlagen, sowie ein Waffenaustrittsverbot befürworten. Der Leitartikel des „Newport American“ appelliert an Präsident Wilson, seinen persönlichen und amtlichen Einfluß für die Beendigung der Waffenaustritts aufzubieten. Das Blatt veröffentlicht eine längere Liste amerikanischer Firmen, die Kriegsaufträge von insgesamt 130 Millionen ablehnten. Eine Umfrage ergab die wachsende Zahl jener, welche Kriegsaufträge zurückweisen, um nicht den Krieg zu verlängern. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Zusammentritt der Budgetkommission. Berlin. (Priv.-Tel.) Die verkürzte Budgetkommission des Reichstages ist heute vormittag zur Beratung der dem Reichstage zugegangenen Vorlagen zusammengetreten. Man erwartet in Abgeordnetenkreisen ausführliche Darlegungen der Regierung über die Gesamtlage. Die Verhandlungen dürften zum größten Teil verfrucht sein.

Berratt militärischer Geheimnisse. Leipzig. Am 24. und 25. August wird der Ferien-Senat des Reichsgerichts gegen drei Personen verhandeln, welche des Berrats militärischer Geheimnisse und anderer Straftaten angeklagt sind, nämlich den 28 Jahre alten Kaufmann Joseph Sney aus Hamburg, den 34 Jahre alten Kaufmann Alois Sney aus Duisburg, beide aus Bietrovort stammend, und den 43 Jahre alten Vorzeichner Andreas Wiederhold aus Essen a. d. Ruhr.

Der deutsch-russische Verwundetenaustausch. Schluß. Gestern trafen mit einem schwedischen Lazarettschiffe die ersten schwerverwundeten Austauschgefangenen aus Rußland hier ein. Es waren 54 Deutsche und 198 österreichisch-ungarische Krieger. Zur Vernehmung waren der stellvertretende Kommandierende General des 2. Armee-Korps v. Bellinghoff, der Führer und der Führer von Putbus, der Oberpräsident von Pommern, der Regierungspräsident, der Landrat, sowie zahlreiche geladene Gäste, darunter der Wehrverein, erschienen. Um 2 Uhr ließ das Schiff in den Hafen ein und machte bei der errichteten Empfangshalle fest. Zunächst fand auf dem Schiffe eine Begrüßung statt, während die Nationalhymne ertönte. Der Abtransport der Verwundeten erfolgte, nach-

dem sie an der Anlegestelle und in der Empfangshalle verpflegt worden waren, auf Wagen und Kranen durch die reichgeschmückten Straßen nach den Hotels, die zu Lazarettsorten hergerichtet waren. Liebesgaben aller Art und Blumenpenden zeugten von der Opferfreudigkeit der Bevölkerung. Heute werden die Schwerverwundeten mit einem Lazarettschiffe weiter befördert. Der nächste Transport wird Sonntag am Mittwoch eintreffen. (W. T. B.)

Wismut über Rußlands Mißfolge in Frankreich. Wien. (Priv.-Tel.) Aus Versicherungen der Vertreter Frankreichs in den neutralen Staaten geht die tiefe Verstimung gegen Rußland, die in Frankreich herrscht, hervor. Die französischen Diplomaten machen kein Hehl daraus, daß die Allianz mit Rußland keineswegs die erwarteten Ergebnisse erzielt habe und daß die Opfer, die Frankreich Rußland gebracht habe, überaus groß gewesen seien und in keinem Verhältnis zu den Leistungen des zarischen Stundes. Die französischen Diplomaten erklären daher auch ganz unerbötlich, daß nach dem Kriege eine Neuorientierung der Politik Frankreichs Platz greifen müsse, und daß Frankreich kaum geneigt sein werde, den Bündnisvertrag mit Rußland zu erneuern.

Propaganda für die Wehrpflicht in England. Rotterdam. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In einigen Morgenblättern ist ein Aufruf zu einer Bewegung erschienen, die sich für den nationalen Dienst einsetzen soll. Die „Times“ und „Daily Mail“ unterstützen diesen Aufruf durch Leitartikel. Man glaubt, daß dieser Aufruf den Ausgangspunkt einer kräftigen Bewegung der Anhänger der Dienstpflicht bilden soll. Liberale Blätter wehren sich gegen diese Bewegung. „Star“ spricht von einem neuen Komplott. „Weltminster Gazette“ schreibt: Nur die Regierung kann die Einführung der Dienstpflicht beschließen. Diese würde sich jedoch als ein ernstlicher Schaden erweisen. „Daily News“ und „Globe“ wenden sich dagegen, daß die Registrierungslisten dazu benützt werden sollen, eine neue Werbebewegung einzuleiten, und nennen das ungehörig. (W. T. B.)

Ein kriegsfeindlicher Gemeinderat in Italien. Genua. (Priv.-Tel.) Die italienische Regierung löste den hierförmigen Gemeinderat von Arriero wegen anhaltender Kundgebungen gegen den Krieg auf.

Holländisches Ausfuhrverbot. Haag. Die Grenze ist für die Ausfuhr von Schweinefleisch vom 18. August bis 18. September geschlossen worden. Nur Schweinefleisch, das am 16. August zur Ausfuhr bereit lag oder in Bearbeitung war, darf noch ausgeführt werden. (W. T. B.)

Derfliches und Gächfliches.

Dresden, 17. August.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich werden morgen die öffentlichen Gebäude der Stadt flaggenfchwarz getragen.

Den nachgekommenen in den Ruhestand versetzten Beamten der Staatseisenbahnverwaltung wurde das Ehrenkreuz verliehen: dem Weichenwärtin 1. Klasse Weichbach in Dresden, dem Feuermann Kippmann in Chemnitz, den Stationschaffnern Regel in Pirna und Kotsch in Bautzen, den Weichenwärtin Donner in Rattwig, Hausotter in Rardorf und R. E. Müller in Einsiedel, sowie dem Zugschaffner Weber in Dresden.

Kriegsauszeichnungen. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten u. a. der Baurat an der Königl. Sächs. Staatsbahn, zurzeit Leutnant im 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12, Johannes Dahn, Sohn der in Dresden-Striesen wohnhaften Frau verm. Harzer Gahr; — Leutnant d. Res. im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 115 Carl Rudolph, Sohn des Rittergutsbesizers Ernst Anton Rudolph auf Rittergut Promnitz; — Leutnant d. R. Curt Bergmann (Mitinhaber der Firma Bergmann u. Co. in Teichen a. E.). — Nach dem Tode mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde jetzt der Einjährig-Freiwilligen-Unteroffizier Alfred Göbe vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 24. Der Brave ist ein Sohn des Polizeikommissärs Göbe in Jittau. — Der Laboratoriums-Assistentin Elisabeth Reikner in Deüsch wurde die Kote-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

Todesfall. Heute vormittag verstarb nach kurzem Leiden der Senatspräsident am Obergerichtsgericht zu Dresden Geheimrat Dr. Paul Wachler.

Natufreibewerb der Stiftung „Heimatdank“ auf Erlangung von Entwürfen für ein Palais einen Wettbewerb erlassen, an dem die Beteiligung allen im Königreich Sachsen lebenden Künstlern offen stand. Die Entwürfe waren bis zum 12. August 1915 mit Kennwort bei der Direktion der Königl. Kunstgewerbeschule zu Dresden einzureichen. Die Sitzung des Preisgerichts hat nunmehr am 16. August stattgefunden. Das Preisgericht bestand aus Professor Karl Groß-Dresden (Königl. Kunstgewerbeschule), Professor Paul Nöhler-Dresden (als Vertreter für den verstorbenen Geheimen Hofrat Professor Gufmann), Hofrat Professor Seuffert-Dresden (Museum für Sächsische Volkskunde) und Justizrat Dr. Felix Bondi-Dresden (als Vertreter des „Heimatdankes“); Geheimen Hofrat Professor Seidler-Leipzig (Königl. Akademie für graphische Künfte und Buchgewerbe), der dem Preisgerichte ebenfalls angehört, war leider am Erscheinen verhindert.

Als Preisräger gingen aus dem Wettbewerb hervor: die Rater Arno Drescher (erster und dritter Preis), Otto Bange (zweiter Preis) und Willy Dergert (viertes Preis), sämtlich in Dresden. Der mit dem ersten Preis gekrönte Entwurf Dreschers wurde von dem Preisrichtern als eine hochstehende künstlerische Leistung bezeichnet und zur Ausführung empfohlen. Dieser Entwurf, dessen Kennwort sehr bezeichnend „Autopfer“ lautet, zeigt eine aus den Wolken schwebende Taube, einen Ozean in Schnabel tragend, während aus denselben Wolken vier große Blutstropfen auf die Heimaterde herniederfallen. Die sämtlichen eingegangenen Entwürfe sind vom 18. bis zum 25. August täglich von 8 bis 3 Uhr in der Königl. Kunstgewerbeschule in Dresden, Eliasstraße 34, öffentlich ausgestellt.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen bei der 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Friedrichsdorf. Die 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Friedrichsdorf stellt am 1. Oktober Dreijährig-Freiwillige ein. Junge Leute von möglichst kräftigem Körperbau und mindestens 1,64 Meter Größe, die das 17. Lebensjahr erreicht haben, können ihr Gesuch mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und einem Meldebogen zum dreijährig-freiwilligen Dienst eintrifft, ausgestellt von der Erlaub-Kommission, sofort bei oben genanntem Marineteil einreichen. (W. T. B.)

Die Maul- und Klauenseuche wurde im Königreich Sachsen am 15. August amtlich festgestellt in 49 Gemeinden und 81 Gehöften. Der Stand am 31. Juli war 53 Gemeinden und 91 Gehöfte.

Die Reform des Reichsfuhrerbuchs. Baurat Jacob hat vor einiger Zeit, wie wir mitteilen, in der „Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen“ vorgeschlagen, unser Reichsfuhrerbuch dadurch übersichtlicher zu gestalten, daß es die Fernverbindungen gesondert gibt. Der preussische Ministerialrat Rudolph hat nun die Jacobische Vorschläge sorgsam geprüft und kommt zu folgendem Ergebnis: „Das von Herrn Jacob vorgeschlagene System der Trennung der Fahrplandarstellung für die einzelnen Strecken in eine Darstellung des Fernverkehrs und in eine solche des Lokalverkehrs würde die Brauchbarkeit des Reichsfuhrerbuchs erheblich beeinträchtigen, weil an seiner Stelle desselben mehr ein erschöpfendes Bild des Streckenfahrplanes gegeben würde; es würde aber auch den Umfang des Reichsfuhrerbuchs wesentlich erhöhen. Das Problem der Darstellung dieser beiden Verkehrsarten ist in einem Buch von dem Umfang des Reichsfuhrerbuchs in bestimmter Weise überhaupt nicht zu lösen. Das vom Reichsfuhrerbuch angeordnete Ziel der Darstellung des Gesamtverkehrs und die vom Landfuhrerbuch gewählte ausschließliche Darstellung des Fern- und Schnellverkehrs können als gut und befriedigend erachtet werden.“

Gasthof oder Hotel? Graf Hoenßbröck (Berlin) schreibt in der „Mitt.-Ztg.“: „Der Verein der Hotelbesitzer Deutschlands tritt in einer Mahnung für die Beibehaltung des Wortes „Hotel“ ein. Er begründet seine Stellungnahme damit, daß das Wort „Hotel“ im Gegensatz zum Worte „Gasthof“ eine vornehmere Unterkunftsgelegenheit ausdrückt, und daß deshalb Häuser mit der Benennung Hotel von besseren Reisenden besucht würden. Die Sache, ob Hotel oder Gasthof, ist wichtiger, als sie auf den ersten Blick vielleicht manchem erscheint. Zunächst die Feststellung, daß es in Deutschland eine ganze Reihe von Unterkunftsstätten gibt, die, obwohl sie seit Jahrzehnten die deutsche Bezeichnung „Hotel“ und nicht „Gasthof“ tragen, zu den ersten Häusern dieser Art gehören. Ich nenne: „Hamburgischer Hof“, „Europäischer Hof“ (Dresden), „Härttemberger Hof“ (Münster), „Frankfurter Hof“ (Frankfurt a. M.), „Kaiserhof“ (Berlin), „Banrischer Hof“, (München) und „Königshof“. Es ist also durchaus nicht nötig, sich Hotel zu nennen, um in den Ruf eines vorzüglichen Gasthauses zu kommen. Nebenbei ist es selbstverständlich, daß der Ruf eines Gasthofes sich aufbaut auf seinen Leistungen. Der sogenannte vornehme Name begründet den Ruf gewiß nicht. Reisten die Gasthöfe in Böhmen, in Kärnten und Kette und in dem, was sonst zu behaglichem Aufenthalt gebräut, Gutes, dann mögen sie sich nennen, wie sie wollen, sie finden Zutritt. Zudem ist gar nicht einzusehen, warum die Bezeichnung „Hotel“ vornehmer sein soll, als die Bezeichnung „Gasthof“. Ich finde z. B. folgende Bezeichnungen durchaus vornehm: der „Reichshof“, der „Brennshof“, der „Brandenburger Hof“, der „Königshof“, der „Berliner Hof“, der „Deutsche Hof“ usw. Die Gasthöfe können ihre Namen der Geschichte ihrer Stadt oder ihrer Landschaft und Provinz entnehmen, das dient nicht bloß zur Aufrechterhaltung der Geschichte, es flingt auch bodenständig und deshalb echt deutsch; und damit komme ich auf einen Punkt, der größere Beachtung verdient. Gerade das deutsche Gasthausgewerbe hat sich Weltrenf verlohrt. Unsere Gasthöfe sind mullergütig. Da ist es gerechtfertigt, zu verlangen, daß diese deutsche Mutterleistung auch durch einen deutschen Namen ausgezeichnet wird. Der deutsche Gasthof muß ebensoviel Beitrag annehmen, wie ihn das „deutsche“ Hotel schon beisteht. Die Furcht der Hotelbesitzer, daß ihre Häuser leer stehen werden, wenn sie sich nicht mehr „Hotel“ nennen, ist gänzlich unbegründet, auch das internationale Reisepublikum wird, wie schon gesagt, gern in die deutschen Gasthöfe einkehren, wenn sie Gutes bieten. Zeigen wir doch auch in diesem Punkte, daß wir das Deutlichkeit hochhalten wollen. Gerade hier ist eine glückliche Gelegenheit dafür. Denn weil die Gasthöfe, zumal der großen Städte, dem internationalen Fremdenverkehr dienen, würde es wesentlich dazu beitragen, die Tatsache, daß der Deutsche auch im internationalen Verkehr sein deutsches Selbstbewußtsein hochhält.

der Urgeschichte der Madjaren beschäftigt, hat den ungarischen Geschichtswissenschaftler viele wertvolle Einzelheiten mitgeteilt, welche für die weiteren Forschungen eine Handhabe bieten. Ein neuer Tunnel unter dem East River bei New York. Ende Juni dieses Jahres ist der neue Tunnel unter dem East River, der eine Linie der Interborough Rapid Transit Co. von der 42. Straße in New York nach Long Island führt, in Betrieb genommen worden. Der neue Verkehrsweg erstreckt sich nach der „Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure“, einen großen, bisher noch unbenutzten Teil von Long Island. Die Fahrzeit vom Endpunkt der Linie bis zur Grand Central Station beträgt rund 20 Minuten.

Der Heldenriedhof von Vouziers.

Von der Schriftleitung der „Gazette des Ardennes“ recht uns folgender Bericht zu: Bei Eintritt ins zweite Kriegsjahr, am 3. August, erfolgte auf dem hiesigen Friedhofe von Vouziers die weidewolle Uebergabe der Ehrenstätte mit dem schlichten Grabmal und der Inschrift: „Den bis in den Tod Getreuen“. 304 brave deutsche Soldaten ruhen hier im letzten Schlummer, dicht neben einem älteren Grabe, das neun von ihren 1870 gefallenen deutschen Vorkämpfern deckt, unweit von jenem anderen Grabstein, den der deutsche General Nled am 14. Juli d. J. den dafelbst bestatteten französischen Gefallenen setzen ließ. Ein grauer Tag, wolkenbehangen und wie von Tränen schwer. Kaum aber hatte die feierliche Handlung begonnen, als die Sonne strahlend das Gemüß zerriß. Eindrucksvoll verließ der Weidewolle, dem inmitten eines stillen Kreises deutscher Offiziere und Mannschaften die beiden Söhne des Königs von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Meiningen, Generaloberst v. Einem und Generalleutnant Nled bewohnten. Nach dem Chorgesang „Jesus, meine Zuversicht“ sprach der evangelische Feldlazarettfarrer Buchholz von Vouziers folgenden dichterischen Weidewolle: Das Eisenkreuz und der Siegespalme Bild, Das Wort darunter: Den bis in den Tod Getreuen!, Und rings im Kranze Namenschild an Namenschild, So glihrt nun dieser Stein das teure Grabgebild, In das fast täglich noch wir neue Saat einstreuen.

Ein Jahr ist's jetzt, daß unser Heider fettes Dräuen Den Kaiser, unsem Friedenskaiser, awang zum Schwert. Ein Jahr ist's jetzt, daß unser Friedensvolk sich wehrt — aus Rot — in Weissenkaren, bis zum Tod getreten, Damit nicht Feindeswut die Heimat uns verheert. Viel sanken hin, in Weh und Ost, im Ehrenfeld. Doch wollen wir nicht klagen, wollen stolz uns freuen Des heil'gen Opfermutes, der gegen eine Welt Von Feinden ringsumher voll Kraft das Feld behält, Im unerschöpfsten Heer der bis zum Tod Getreuen! Sie selber, die hier ruh'n, — nie würden sie's bereuen, Was sie getan in hochgemutem Geist und Sinn. Zum andern Mal, wär's möglich, gäben sie wohl hin, Aus allen deutschen Gauen die bis zum Tod Getreuen, Ihr Blut und Leben — war ihr Sterben doch Gewinn! Gewinn an Sieg, den noch ihr Tod dem Feind entwand; Gewinn an Ehre und Macht, die sie erkämpft mit Neuen Dem Land, das sie gebar, dem deutschen Heimatland; Gewinn an Leben selbst — denn des Allmächtigen Hand Reichet ew'gen Lebens Kron' den bis zum Tod Getreuen! Und fallen viele noch — getroff! Im großen Neuen, Für das sie glaubenshart ihr Alles dargebracht, Führt Gott ihr Werk zum Ziel, zum Licht aus Grabesnacht, Wirkt Gott Frucht aus der Saat der bis zum Tod Getreuen: Im Deutschen Reiches Reich, das kommen wird voll Macht. Wenn wir nur alle fest beschließen in ihrem Geist, Wenn wir nur alle einmal, wie sie, kein Opfer scheuen, Wenn wir ihr Blut in unsern Adern weiter kreisen, Wenn nur ihr Tod für uns mit freud'ger Kraft uns speist, Zu leben nun für sie, die bis zum Tod Getreuen! Drum laßt uns rechter Weidewolle ihres Mals erneuen In ihrem Grab uns jetzt für heut' und alle Zeit Den Bund, der uns und sie vereint! Ob Fried', ob Streit. Wir stehen fest wie ihr, ihr bis zum Tod Getreuen, Mit Gott, zum Kaiser und zu Deutschlands Herrlichkeit! Hierauf übergab der Etappenkommandant von Vouziers Oberst v. Strubberg mit einer kurzen französischen Begrüßungsansprache die Grabstätte der Dchut des einheimischen Bürgermeisters von Vouziers, der seinerseits versprach, sie in Ehren zu halten.

An den Vers Victor Hugos vom Grabe, das eine Wiege sei, knüpfte die zu Herzen gehende Ansprache des französischen Pfarrers von Vouziers an. Sie klang in die Hoffung auf einen baldigen dauernden Frieden auf Erden aus. Darauf begab sich die Trauerverammlung zu dem neuen Kriegerfriedhof hinüber, den deutsche Architekten und Soldaten angelegt haben, angrenzend an den französischen Garnisonfriedhof von Vouziers.

Hier sprachen die Vertreter der drei Religionsbekenntnisse, als erster der katholische Feldlazarettfarrer, der seine Ansprache folgendermaßen schloß: „Du heilige Friedensstalt! So oft wir dir nahen, mögest du uns gemahnen, der gefallenen Brüder in Treuen zu gedenken. Und weihen wir auch wieder fern von dir, dann wollen wir deiner nicht vergessen, denn soll unser lebendes Gedenden hinüberwandern zu dir, du stille Stätte! Wie werden wir es vergessen, daß hier die Selber unserer Brüder ruhen, die Blut und Leben eingeseht für uns! Möge der Vergelter alles Gutes ihnen für das irische Vaterland, das sie tapfer und treu bis in den Tod verteidigt haben, die Ruhe im himmlischen Vaterland schenken, wo ein ewiges Friedensband uns alle umschlingen wird. Amen!“

Als Zweiter sprach der Rabbiner der Etappeninspektion, dessen Worte in den Ruf ausklangen: „Möge Deutschland das Andenden seiner Tapferen ehren, indem es der Mahnung eingedenk bleibt: Es trotzte unermüdet einer Welt von Feinden, weil es sich einig erwies!“

Knapper und eindringlicher schließlich, als es wohl in Prosa möglich gewesen wäre, sprach der evangelische Feldlazarettfarrer den Zweck dieser Feier: das Gedenken fremder Erde zu segnen, das wohl noch manchem tapferen deutschen Sohne als ewige Ruhestatte zu dienen bestimmt sei, zumal von denen, die hier in der Champagne für des Vaterlandes Ehre und Ehre eiserne Wacht hielten, — in folgenden Verse zusammen:

Erde, die deutsches Blut errang, Mauer, die deutsche Hand erbaut, Linden, rauschend der Heimat Saug — Schirmt mit Frieden der Helden Ruh! Heiland, deß Kreuz hier die Pforten krönt, Gott, dessen Himmel dort oben blaut, Führt, wenn die letzte Posten ertönt, Führt die Helden dem Leben zu!

Dresdner Nachrichten 16. August 1915, Nr. 228

durch die in deutschen Gattungen einkehrenden Fremden im Auslande zu verbreiten.

kl. In der Werkstatt des Waffenschleifers bildet das Prunieren oder Braunfärben von Eisen ein Gewerbe...

Ein russischer kriegsgefangener Unteroffizier ist in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. vom Arbeitskommando...

Wertvoller Fund. Auf eigenartige Weise fand sich im vorigen Monat eine wertvolle Platinastücke mit...

Durch einen Sturz aus dem Fenster des dritten Stockwerks im Hause Friedrichstraße 33 verunglückte am...

Bestellliste Verheirathungen in answärtigen Amtsgerichten. Dienstag, 8. Oktober. Sacha: Das im Grundbuche für...

Podwitz. Gehren wurde durch Oberlehrer Dr. Friedel...

Landgericht. Der 1882 in Dresden geborene, wiederholt wegen Eigentumsvergehen verurteilte Vater...

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Verinsregister. Eingetragen wurde: der Verein Deutscher Zeidenbau-Verband mit dem Sitz in Dresden.

nach diesem 17,3 Kr groß, auf 4000 M. geschätzt, letztere beiden in Veranlagung an der IX. Straße gelegen...

Deutsches Reich.

Die preussische Bischofskonferenz hat heute, Dienstag, in Fulda ihren Anfang genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Der frühere ungarische Ministerpräsident v. Szell gestorben. Der frühere Ministerpräsident und Gouverneur der ungarischen Hypothekbank...

Afrika.

Die innere Politik in Südafrika. Die Times schreiben in einem Leitartikel über Südafrika: Für September stehen Neuwahlen bevor.

Wettertelegramme aus Sachien, 17. August, 8 Uhr vorm.

Table with 7 columns: Station, Temp. C. am Vortage, Wind, Niederlage, Station, Temp. C. am Vortage, Wind. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Der 16. August brachte bei wechselnder Bewölkung ausgedehnte Gewitter und Regenschauer. Heute ist trüb, nahezu trocken.

Aussicht für Mittwoch den 18. August 1916.

Table with 10 columns: Station, Sub-wels, Wind, Regen, etc. Rows include Dresden, Chemnitz, etc.

Börsen- und Handelsteil.

Von der Dresdner Börse. Dresden, 17. August. Bei fester Grundstimmung und bei zum Teil weitestgehend höheren Kursen entwickelte sich auch heute im Aktienverkehr...

Berlin. (Tele.-Tel.) An der Fondsbörse war die Stimmung des freien Verkehrs durch die militärischen Fortschritte im Osten im Verein mit den betriebliehen Versandstillern beim Stahlwerk...

Berlin, 17. August. Börsenstimmungsbild des 17. B. Bei ununterbrochenem Geschäft zeigten die im freien Verkehr...

Deutsche Staatsanleihen in Amerika. Aus New York wird der 'Recht. Bl.' geschrieben: Die Lage mit Deutschland in Verbindung...

Englands finanzielle Lage. Die finanzielle Stellung Englands ist zwar außerordentlich hart, die Deckung der enormen Kriegsausgaben...

nationalen Vermögen zu schädigen. Wirklich gute Papiere sind im Augenblick schwer ohne Verlust zu verkaufen...

Berliner Börse. Eingetragen wurde: bett. die Firma Dresdner Transport- und Lagerhaus...

Carl Oemel A.-G. in Schönau b. Chemnitz. Die ordentliche Hauptversammlung setzte die Dividende auf 4 % fest.

Handelsmarktbericht vom 16. August 1916 (von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins, Berlin).

Chemnitzer Schlachtwirtschaft. am 16. Aug. Auftrieb: 487 Rinder, und zwar 22 Ochsen, 38 Bullen, 52 Kalben...

Wochenbericht der Reichsbank vom 14. August 1916. (Rückstellungen der Reichsbank an den 14. August 1916)

Table with 3 columns: Description, Amount, Date. Rows include Metallbestand, Bestand an Reichs- u. Darlehensanleihen, etc.

Das Grundkapital. 180 000 000. Innerer Bestand. 80 550 000.

Der Betrag der umlaufenden Noten. 5 388 775 000. Abz. 68 717 000.

Die sonstig. dgl. fäll. Verbindlichkeit. 1 755 527 000. Jun. 180 935 000.

Die sonstigen Passiva. 282 775 000. Jun. 10 892 000.

Das Grundkapital. 180 000 000. Innerer Bestand. 80 550 000.

Der Betrag der umlaufenden Noten. 5 388 775 000. Abz. 68 717 000.

Die sonstig. dgl. fäll. Verbindlichkeit. 1 755 527 000. Jun. 180 935 000.

Die sonstigen Passiva. 282 775 000. Jun. 10 892 000.

Das Grundkapital. 180 000 000. Innerer Bestand. 80 550 000.

Der Betrag der umlaufenden Noten. 5 388 775 000. Abz. 68 717 000.

Die sonstig. dgl. fäll. Verbindlichkeit. 1 755 527 000. Jun. 180 935 000.

Die sonstigen Passiva. 282 775 000. Jun. 10 892 000.

Das Grundkapital. 180 000 000. Innerer Bestand. 80 550 000.

Der Betrag der umlaufenden Noten. 5 388 775 000. Abz. 68 717 000.

Die sonstig. dgl. fäll. Verbindlichkeit. 1 755 527 000. Jun. 180 935 000.

Die sonstigen Passiva. 282 775 000. Jun. 10 892 000.

Das Grundkapital. 180 000 000. Innerer Bestand. 80 550 000.

Der Betrag der umlaufenden Noten. 5 388 775 000. Abz. 68 717 000.

Die sonstig. dgl. fäll. Verbindlichkeit. 1 755 527 000. Jun. 180 935 000.

Die sonstigen Passiva. 282 775 000. Jun. 10 892 000.

Advertisement for 'Wäsche und Strumpfwaren' by E. Goliger, including 'KONTOR-BEDARF', 'M.&R. Zocher, Dresden', 'Henkel's Bleich-Soda', and 'Tabakpfeifen'.